

Konsultation zum Raumkonzept Schweiz – Stellungnahme der Stiftung Hopp-la

Das aktualisierte **Raumkonzept Schweiz** geht in eine öffentliche Konsultation. Die Stiftung Hopp-la bringt sich dazu ein und begrüsst die Verbindung zwischen qualitativ hochwertigen Aussenräumen und dem Wohlbefinden und der Gesundheit der Bevölkerung. Sie begrüsst es, dass im Raumkonzept Schweiz der Partizipation der Bevölkerung in allen Prozessen eine hohe Wichtigkeit beigemessen wird. Hauptpunkt der **Stellungnahme Hopp-la zum Raumkonzept** ist jener, dass bei der Planung von Freiräumen die Bewegung und Begegnung aller Generationen immer mitgedacht werden sollte. Zu diesem Zweck ist ein interdisziplinärer Ansatz und die Partizipation der Bewohnenden und Nutzenden zentral.

Inhalt der Stellungnahme für Webseite

Priorisierung der Themen

In der Einleitung zum Raumkonzept Schweiz werden die Herausforderungen in folgender Reihenfolge genannt: wirtschaftliche Entwicklung, Bevölkerung, Mobilität, Kommunikation, Klima, Energie. Diese Kurzbeschreibungen und die Reihenfolge, die eine gewisse Priorisierung impliziert, entsprechen nicht der tatsächlichen Dringlichkeit der Themen.

Der Klimawandel, die Biodiversitätskrise und der Verlust fruchtbarer Böden sind als zentrale Herausforderungen hervorzuheben, da sie existenzielle Grundlagen der Schweiz und ihre - auch ökonomische - Zukunft betreffen.

Die Leitidee (S. 12) formuliert die Absicht, dass die Schweiz allen Menschen Raum zur gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entfaltung und zur Erhaltung des Wohlstandes bieten soll. Das dafür notwendige Handeln soll umweltverträglich und ressourcenschonend sein. Durch einen sorgfältigen Umgang mit dem begrenzten Raum und die Weiterentwicklung bestehender Strukturen soll Gutes erhalten und Raum für Neues geschaffen werden.

Auch wenn die Leitidee grundsätzlich begrüsst wird, ist sie vor dem Hintergrund der tatsächlichen grossen Herausforderungen und dem Zeithorizont von 2050 **unverbindlich und zu unbestimmt**. So bleibt beispielsweise unklar, was an «Gutem» erhalten werden und für welches «Neue» Platz sein soll.

Das Raumkonzept Schweiz dient als (wenn auch grundsätzlich unverbindlicher) Orientierungsrahmen für die Raumentwicklung der nächsten 25 Jahre für alle institutionellen Ebenen. Deshalb:

Es ist eine klare, transparente und nachvollziehbar begründete Priorisierung der Handlungsfelder erforderlich.

Nachhaltigkeit konkretisieren

Das Raumkonzept verweist an verschiedenen Stellen auf Nachhaltigkeit, bleibt jedoch häufig unkonkret. Der Begriff Nachhaltigkeit muss entsprechend geschärft und durch messbare Ziele ergänzt werden, die sich aus bestehenden Strategien, Konzepten und rechtlichen Grundlagen ableiten lassen. Der soziale Aspekt der Nachhaltigkeit muss viel stärker berücksichtigt werden.

Qualität konkretisieren

Das Raumkonzept verweist an verschiedenen Stellen auf Qualität, bleibt jedoch häufig unkonkret. Der Begriff von Qualität muss entsprechend geschärft und durch Kriterien ergänzt werden, die aus bestehenden Strategien, Konzepten, Labels (wie z.B. SNBS) ableiten lassen.

Ziele ergänzen

Das Raumkonzept Schweiz erwähnt die Überalterung der Bevölkerung, ihre Sedentarisierung, ihre Fragmentierung und die Notwendigkeit, qualitativ hochwertige Außenräume zur Verfügung zu stellen, die zum Wohlbefinden beitragen.

Ziel 4 (Seite 14) könnte wie folgt angepasst werden: « Alle Regionen bieten ein qualitätsvolles, identitätsstiftendes Lebensumfeld. Die Regionen der Schweiz eröffnen ihren Bewohnerinnen und Bewohnern Entwicklungsperspektiven und die Möglichkeit, sich mit dem Lebensumfeld zu identifizieren. Naturlandschaften sind erhalten und Kulturlandschaften werden nachhaltig bewirtschaftet und weiterentwickelt. Siedlungsräume, Bauten und Freiräume sind qualitativ gestaltet. Sie schaffen ein angenehmes Lebensumfeld und fördern das Wohlbefinden, die Bewegung, die Begegnung, sowie die Gesundheit aller Generationen.»

Das Raumkonzept sollte auch klarstellen, dass öffentliche und private Akteure (z.B. Immobiliensektor) sich koordinieren müssen, um dieses Ziel zu erreichen und interdisziplinär denken sollen.

Thema Klima und Widerstandsfähigkeit

Seite 23 (3. Absatz): Die Stiftung Hopp-la sieht ein, dass die touristischen und energetischen Nutzungen naturnaher Gebiete räumlich zu konzentrieren sind. Es ist wichtig zu betonen, dass innerhalb dieser konzentrierten Flächen ein Gleichgewicht der Nutzung gefunden werden muss. Es müssen Flächen für die Ausübung von Bewegung und Sport vorgesehen werden (nicht ausschliesslich, sondern in Zusammenarbeit mit anderen Aktivitäten). Es geht also nicht um eine Einschränkung, sondern vielmehr um eine Strukturierung (nicht gleichbedeutend mit Überregulierung!) der Flächen, die für Aktivitäten reserviert sind. Sie tragen in bedeutender Weise zum Wohlbefinden der Bevölkerung bei.

Thema Innenentwicklung

Seite 25 (Absatz 1): Das Verdichten von Siedlungen muss umsichtig vor sich gehen, damit sich zugleich die Lebensqualität und der Wert der öffentlichen Frei- und Grünräume verbessert. **Die öffentlichen Räume müssen so gestaltet sind, dass sie die Bewegung und Begegnung zwischen den Generationen fördern.**

Seite 25 (3. Absatz): Wir fördern die Schaffung von öffentlichen Räumen, die so gestaltet sind, dass **sie die Bewegung und Begegnung zwischen den Generationen fördern. Die Räume müssen so gestaltet sein, dass sie für alle zugänglich und nutzbar sind, unabhängig von Alter oder körperlichen Voraussetzungen. Sie werden mithilfe von Prozessen geplant, die die aktive Beteiligung der zukünftigen Nutzer:innen fördern.**

Seite 26, Handlungsansatz 2: Öffentliche Räume abwechslungsreich, **bewegungs- und begegnungsfreundlich für alle Generationen**, flexibel und klimagerecht gestalten.

Die Stiftung Hopp-la unterstützt den Fokus auf klimaangepasste und artenreiche öffentliche Räume. Diese spielen eine wichtige Rolle für die Lebensqualität und die nachhaltige Entwicklung der Siedlungsstruktur. Wir möchten jedoch darauf hinweisen, dass Bewegung und Sport als zentrale Funktionen öffentlicher Räume explizit genannt werden sollten. Sportanlagen und Bewegungsflächen sind essenziell, um den Bedürfnissen einer aktiven Gesellschaft gerecht zu werden.

Thema Offene Landschaften

Seite 28 (1. Absatz): Die Stiftung Hopp-la begrüsst den Ansatz, agrar- und forstwirtschaftliche Flächen sowohl als Produktionsbasis als auch als Orte der Erholung und Bewegung zu betrachten. Es ist richtig, dass unterschiedliche Bedürfnisse und Ansprüche zu Konflikten führen können. Wir möchten jedoch darauf hinweisen, dass die Zugänglichkeit und Nutzung dieser Flächen für Bewegung und Sport bedarfsgerecht gestaltet werden muss, wobei die Empfindlichkeit der Natur und Landschaft selbstverständlich zu berücksichtigen ist.

Bewegung und Sport haben in unserer Gesellschaft eine stetig steigende Bedeutung, nicht nur für die individuelle Gesundheit und Lebensqualität, sondern auch als wichtiger Wirtschaftsfaktor. Daher regen wir an, dass dies im Raumkonzept explizit berücksichtigt wird. Eine klare Erwähnung der Rolle von Bewegung und Sport könnte dazu beitragen, Konflikte zu minimieren und eine Balance zwischen unterschiedlichen Interessen zu finden.

Metropolitanraum Zürich

Seite 42, Absatz 1: Die Übergangslandschaften bieten zahlreiche Chancen: Wohnungen zu bezahlbaren Preisen für eine breit durchmischte Bevölkerung, entwicklungsfähige

Gewerbe- und Industriegebiete. Sie sind gezielt nach innen zu entwickeln, mit urbanen Elementen und Qualitäten, **bewegungs- und begegnungsfreundlich für alle Generationen**, mit attraktiven, Grün- und Freiräumen und gut gestalteten Siedlungsrändern.

Aareland

Seite 69, Absatz 3: In den Siedlungslandschaften des Aarelands sind Freiräume zu erhalten und zu vernetzen und **bewegungs- und begegnungsfreundlich für alle Generationen zu gestalten.**